Bezugsgebühr vierteljährlich Mk. 2.80, durch die Post Mk. 3.76.
Annahme von Ankündigungen: Marienstr. 38 b. Vorm. 8–9 Uhr Nachm. Sonntags v. Vorm. 11–½1 Uhr Mitt. für Neustadt: Gr. Klostergasse 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.
Die 1spaltige Grundzeile (etwa 8 Silben) 15 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg.; Doppelzeile „unterm Strich" Eingesandt 40 Pfg. Grundzeile für Montage oder nach Festtagen 20 Pfg. Für Familiennachrichten 2c., bes. 20 Pfg. nach besonderem Tarif.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaux an.
Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.
Für Rückgabe eingesendeter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

41. Jahrgang. Dresden, 1896.

Lobeck & Co.
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzelverkauf Altmarkt 2.

Julius Schädlich
Am See 16, part. u. I. Et.

Beleuchtungsgegenstände für Gas, elektr. Licht, Petroleum, Kerzen.

Modernste Wiener **Corsets** aus dem berühmten Mieder-Atelier „Palerma" in Wien
Heinrich Plaul, Hoflieferant Wallstr. 25.

Zur Reise
empfiehlt in reichster Auswahl:
Reise- und Touristen-Taschen, Plaidhüllen, Reisekissen, Necessaires etc.
Bernhard Rüdiger, Wilsdrufferstrasse 3 (unterhalb des Altmarkts).

WEIN-Handlung -Stuben
Portikus a. d. Markthalle
Max: Kunath, Wallstr. 8

Sonnenschirme jetzt bedeutend billiger. Schirmfabrik **C. A. Petschke,** Wilsdrufferstr. 17. Annenstr. 9 (Stadthaus).

Nr. 257. Spiegel: Revolutionärer Terrorismus. Hofnachrichten, Gesammtrathssitzung, Hundesperre, Entlassung der Reservisten, Personalveränderungen in der Armee. „Romeo und Julia", Ludwig Richter-Zimmer. | Muthmaßliche Witterung: Warm, trocken. | **Mittwoch, 16. Septbr.**

Politisches.

Leute, die mit einem Ueberflusse von Temperament ausgestattet sind, werden für ihre Standes-, Gesinnungs- oder Verkehrsgenossen leicht zu enfants terribles. Das gilt nicht nur für die Kreise, in denen man noch den „altfränkischen" Anschauungen über Gesetz und Recht und bürgerliche und gesellschaftliche Ordnung huldigt, sondern auch bei den Herren von der rothen Observanz selbst macht man die Erfahrung, daß die „überkommenen Schwächen" der „alten Anschauungsweise" an ihnen haften geblieben sind. So kommt es, daß auch „große" revolutionäre Geister ab und zu in einem unbewachten Augenblick sich gehen lassen und dann im Aerger Dinge reden und thun, die mit der unentwegten revolutionären Konsequenz nicht zu vereinigen sind. Auf der anderen Seite ist aber die geistige Freiheit und Vorurtheilslosigkeit ebenfalls nicht entwickelt genug, um die „Genossen" derartige Abweichungen von der unbedingten „Prinzipienfestigkeit" mit tolerantem Gleichmuthe hinnehmen zu lassen. Auf den Schlag folgt der Gegenschlag und da diesen die Majorität führt, so muß der Einzelne in so ungleichem Kampfe auf die Dauer unterliegen, wenn er nicht rechtzeitig pater peccavi sagt und sich dadurch vor dem Hinausfliegen bewahrt. In einer ähnlichen Lage, in der er entweder seinen Aerger hinunterschlucken oder eine Maßregelung gewärtigen muß, befindet sich zur Zeit Herr Liebknecht, der in der Verhimmelung der absoluten Majorität grau gewordene Apostel der sozialen Revolution. Herr Liebknecht hat bei den „Zielbewußten" schon mancherlei auf dem Kerbholz. Die Stimmung gegen ihn in der Partei ist ziemlich gewitterschwül und neuerdings hat sogar die ganze Redaktion des „Vorwärts" gegen ihn gemeutert, indem sie während seiner Abwesenheit ein Manifest gegen ihn erließ, das den „demokratischen" Standpunkt der Redaktion gegenüber gewissen „autokratischen" Maßnahmen und Verfügungen des Herrn Chefredakteurs zu wahren bestimmt war. Bei der Beurtheilung dieses Vorgangs in den weiteren Parteikreisen zeigte sich deutlich, wie weit die Mißstimmung gegen Herrn Liebknecht schon vorgeschritten ist. Ob dieser Wahrnehmung verließ den alten Führer der Partei die Gemüthsruhe, und die von seinem Standpunkt begreifliche Erregung, in der er sich befand, riß ihn zu der Anklage hin: „Die absolute Majorität ist der größte Despotismus."

Herr Liebknecht hat mit diesem Ausspruch nach Lage der Sache offenbar der Empfindung Ausdruck geben wollen, daß nach seinen Erfahrungen die Majorität innerhalb der sozialrevolutionären Bewegung die Minorität terrorisire und daß daher eigentlich ein System der Berathung und Beschlußfassung den Vorzug verdiene, bei dem auch die Ansicht der Minorität zu einer geeigneten Vertretung gelange. Das ist nach revolutionären Begriffen eine Ketzerei der schlimmsten und gefährlichsten Art, weil die allgemeine Anerkennung dieses Grundsatzes gleichbedeutend wäre mit der Vernichtung jeder Zukunftsmöglichkeit für die erstrebte Herrschaft der Massen. Die revolutionäre Scholastik trat daher alsbald in Thätigkeit, um eine andere Deutung der Liebknecht'schen Worte herauszuklügeln, und die Art, wie diese Aufgabe gelöst worden ist, hat ein weitergehendes Interesse, da sie die vollkommene Unfreiheit, in der sich eine sozialrevolutionäre Gesellschaft befinden würde, in hellem Lichte zeigt. Die sozialdemokratische Auslegungskunst erklärt nämlich, daß Herr Liebknecht sein Verdammungsurtheil gegen die Majorität lediglich gemünzt habe auf die — bürgerliche Gesellschaft, die die arbeitende Masse mit Hilfe der Mehrheit, über die sie gebiete, in Abhängigkeit erhalte. Diese angebliche Abhängigkeit der in der Minorität befindlichen Massen soll nach sozialdemokratischer Anschauung dadurch gebrochen werden, daß nicht etwa eine geeignete Minderheitsvertretung geschaffen wird, sondern daß die Masse sich die Diktatur anmaßt und mit Gewalt jede widerstrebende Richtung, jede anders geartete Meinung, sei sie auch geistig, sittlich oder wirthschaftlich noch so berechtigt, unterdrückt. Das wird nicht blos angedeutet, sondern zum Theil ganz offen ausgesprochen. Die „Diktatur des Proletariats" ist das gesellschaftliche Ideal der revolutionären Sozialdemokratie.

Es ist gut, daß dieses letzte Ziel der Sozialdemokratie aus Anlaß der Liebknecht'schen Aeußerung wieder einmal unverhüllt zum Ausdruck gebracht wird, weil sich daraus entnehmen läßt, wie unbegründet die Hoffnung Derjenigen ist, die eine allmähliche Umbildung der sozialrevolutionären Partei in eine radikale Arbeiterpartei auf dem Boden der bestehenden Ordnung erwarten. Die sozialdemokratische Anschauungsweise beruht auf dem Grundirrthum, daß der gewöhnliche Arbeiter, so wie er ist, mit seiner beschränkten Bildung und seinen eigenthümlichen Manieren, befähigt und berufen sei, die Herrschaft im Staate und in der Gesellschaft auszuüben. Da aber eine natürliche Entwickelung der Verhältnisse niemals ein so unsinniges Ergebniß herbeiführen kann, so hat die Sozialdemokratie den gewaltsamen Umsturz, durch den die Herrschaft der Massen zunächst in's Leben gerufen, und demnächst die „Diktatur des Proletariats", durch die sie dauernd erhalten werden soll, auf ihre Fahne geschrieben. In der That könnte eine solche vernunftwidrige Ordnung der Dinge nur durch eine Schreckensherrschaft ermöglicht werden, gegen die selbst das blutige Regime eines Robespierre nicht aufzukommen vermöchte. Von einer geistigen und sittlichen Freiheit des Individuums wäre keine Rede mehr. Jedes gesprochene und geschriebene Wort würde einer Censur ohne Ende unterliegen und die Verfolgung Andersdenkender einen Umfang annehmen, den man sich unter den heutigen Zuständen nicht völlig ausmalen kann. Die Größe der Entwürdigung, die eine „Diktatur des Proletariats" der Gesellschaft als solcher ebensowohl wie den einzelnen Individuen zumuthen würde, bürgt allerdings dafür, daß ein solcher Zustand auf jeden Fall nur ganz kurze Zeit dauern könnte und alsbald wieder mit der Nothwendigkeit eines Naturgesetzes geordneten Verhältnissen Platz machen müßte. Deshalb dürfen wir aber keinesfalls die Hände in den Schooß legen, sondern wir haben im allgemeinen Interesse die unabweisliche Pflicht, der auch nur momentanen Verwirklichung der revolutionären Ideen rechtzeitig einen Damm entgegenzusetzen.

Wenn sogar ein im Dienste der Partei ergrauter Führer der Sozialdemokratie den revolutionären Terrorismus am eigenen Leibe empfindet und sich in scharfen Worten darüber beschwert, so mag die bürgerliche Gesellschaft aus dieser Thatsache wiederum die Lehre entnehmen, daß sie sich selbst im Kampfe gegen jenen Terrorismus im Interesse ihrer Selbsterhaltung, die zugleich den Schutz der heiligsten Güter der Menschheit bedeutet, der allerschärfsten Mittel bedienen muß. Man wird daher nicht umhin können, auch in diesem Zusammenhang wieder an die Nothwendigkeit einer Bekämpfung der sozialdemokratischen Gefahr durch solche gesetzgeberische Maßnahmen zu erinnern, die dem Umstand gerecht werden, daß die Sozialdemokratie sich außerhalb des Bodens des Gesetzes stellt und die bestehende staatliche und gesellschaftliche Ordnung nicht nur nicht anerkennt, sondern sie ausdrücklich mit Gewalt beseitigen zu wollen erklärt. Die bürgerliche Gesellschaft handelt selbst dann, wenn sie die Revolution mit der äußersten Strenge verfolgt, immer noch unvergleichlich milde und sanftmüthig gegenüber den furchtbaren Verfolgungen und Unterdrückungen, die von revolutionärer Seite ausgehen würden, falls die „Diktatur des Proletariats" je zur Wirklichkeit werden sollte. Vielleicht dürfte sogar Herr Liebknecht selbst noch einmal froh sein, wenn er durch die Wohlthat strenger Gesetze gegen die sozialen Revolutionäre vor Gefahren behütet würde, vor denen infolge der Neigung der Revolution, ihre eigenen Kinder zu verschlingen, selbst die „verdientesten" Führer der umstürzlerischen Bewegung nicht gesichert sind.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 15. Septbr.

Berlin. Der Kaiser empfing heute Vormittag den Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe zum Vortrag. — Von dem Kommandanten der Kreuzerdivision, Kontreadmiral Tirpitz, ist ein Bericht über den Untergang des Kanonenbootes „Iltis" bei dem kommandirenden Admiral eingegangen. Es heißt darin: An den Kapitänleutnant Braun war unter dem 22. Juli der Befehl gegeben, längs der südlichen chinesischen Küste in See zu gehen. Nachdem der „Iltis" am Morgen des 23. Juli bei leichten östlichen Winden und einem Barometer, wie er an den letzten Tagen gestanden hatte, in See gegangen war, stellte sich hier schlechtes Wetter ein, welches in der darauf folgenden Nacht von den Höhen mit Windstärke begleitet war. Ein Grund zu einer Befürchtung für die Sicherheit Sr. Majestät Kanonenboot „Iltis" lag meinerseits nicht vor. Nach einer Mittheilung des Telegraphenamtes von Wei-Hai-Wei war in der dortigen Bucht ein englisches Kriegsschiff eingelaufen und am 24. d. M. wieder ausgelaufen. Vom englischen Konsul wußte ich aber bestimmt, daß ein englisches Kriegsschiff das nicht sein könnte; ich schloß hieraus auf eine Verwechselung der Flagge. Daß Kapitänleutnant Braun nicht beim Einlaufen telegraphirt hatte, war natürlich, da ihm der Betrieb des dortigen Telegraphenamtes nicht bekannt war. Dem Berichte des Kontreadmirals Tirpitz liegt zunächst ein Brief aus Westbunk von der Besatzung des „Iltis" bei, welcher besagt: Ew. Hochwohlgeboren melde ich gehorsamst, daß Sr. Majestät Schiff „Iltis" am 23 d. M. in den Ausläufer eines Taifun gerathen, am Abend desselben Tages, 1500 Meter von der Küste entfernt, dem chinesischen Tschueta gegenüber, auf Klippen gerieth und dort nach einigen Stunden auseinandergeborsten ist und zertrümmert wurde. Nur das Vorschiff, hinter der Schottwand des Zwischendecks abschneidend, erhielt sich noch zwei Tage, wodurch neun Menschen das Leben gerettet wurde, während vom Achterdeck nur zwei Mann mit dem Leben davonkamen. Letztere wurden durch die Wellen an's Land geschleudert, während von den Ersteren, am folgenden Tage Einer, nachdem er durch eine Welle fortgerissen, sich an's Land retten konnte, die übrigen acht Leute, die sich noch in dem auf Backbordseite liegenden zwischen Felsen eingeklammerten Vorschiffe befanden, wurden am zweitfolgenden Tage, nachdem die See etwas ruhiger geworden, durch ein mit Chinesen bemanntes Boot an Land gebracht, und dort in dem oben genannten Dorfe ganz freundlich aufgenommen. Am Nachmittag desselben Tages kam der Leuchtthurmwärter von Promon-Ors-Lighn-Station, Herr Schwilp, ein Deutscher, bot Unterkunft auf seiner Station an, welche mit Freuden angenommen wurde. Wir hatten es nicht zu bereuen, denn die Behandlung ist mehr wie gastfreundlich zu nennen. — Ferner liegt ein Bericht des Leuchtthurmwärters Schwilp bei, durch welchen der Hafenmeister in Tschifu benachrichtigt wird, daß Schwilp am 25. Juli von Eingeborenen hörte, daß ein Kriegsschiff nordöstlich von der Station gestrandet wäre. Er habe sich in einer Sampan an die Stelle begeben und gefunden, daß das gestrandete Schiff das deutsche Kanonenboot „Iltis" war. Er habe erfahren, daß es am 23. Juli zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags auf Felsen gerathen und sein Hintertheil ganz ausgebrochen war. Weiter heißt es: 77 Mann der Besatzung waren ertrunken und der Rest von 11 Mann befindet sich jetzt hier auf der Station. Kapitän und Offiziere sind sämmtlich verloren. Der Ort, in dessen Nähe der „Iltis" aufstieß, ist bei Hochwasser eine kleine Insel, aber durch eine Sandbank mit dem Festland verbunden. Der Felsen, auf dem das Fahrzeug strandete, liegt neun Seemeilen nordnordöstlich von der Station. Ich kann es nicht feststellen, ob das Leuchtfeuer von dem Schiff gesehen wurde, aber halte es für unwahrscheinlich, da eine trübe Nacht war mit heftigem Sturm und viel Regen. Das Feuer brannte hell und die Sirene war in Thätigkeit. Das Fahrzeug ist ein totales Wrack. — Die „Nordostseeztg." erfährt, daß 12 Gerettete vom „Iltis" auf dem Panzerschiff „Kaiser", der Zahlmeister Loß auf dem Kreuzer „Arcona" eingeschifft sind. 19 Leichen wurden aufgefunden und gemeinsam auf dem Kirchhof neben dem Promon-Leuchtthurm beigesetzt. Von den Offizieren wurde Keiner aufgefunden.

Berlin. Der Reichskommissar für die Pariser Weltausstellung, Regierungsrath Dr. Richter begiebt sich nächster Tage nach Süddeutschland, um mit den dortigen Regierungen in dieser Angelegenheit persönlich Fühlung zu nehmen, theils auch, um sich mit einzelnen Großindustriellen zu besprechen. In etwa 14 Tagen dürften dann auch die Programme 2c. den Handelskammern und Vereinen von Industriellen und anderen betheiligten Körperschaften mit der Aufforderung zugehen, feststellen zu wollen, wie weit auf eine Betheiligung durch deutsche Aussteller zu rechnen ist. — Außer dem General v. Seeckt erhielt auch der kommandirende General des 4. Armeekorps, v. Hähnel, den schwarzen Adlerorden. — Die Nachricht, daß die bei den Postanstalten wie alljährlich so auch in diesem August stattgehabten statistischen Ermittelungen über die Gewichtsabstufung der Briefe, mit der Absicht einer Erhöhung des einfachen Briefgewichts von 15 auf 20 Gramm im Zusammenhang ständen, beruht auf einem Irrthum.

Köln. Ueber die aus Dänemark gemeldete Gefangennahme und Ausweisung des deutschen Hauptmanns a. D. Schubert in Kopenhagen erfährt die „Köln. Ztg." zuverlässig, daß Schubert, als er eine bei Kopenhagen liegende Insel zeichnete, beobachtet und alsdann vernommen worden ist. Indes sei sicher belastendes Material weder hierbei, noch bei der sodann veranstalteten Haussuchung gewonnen worden. Die beanstandeten Zeichnungen waren so nichtig, daß sie nicht als militärische Skizzen gelten konnten. Gerade, als Schubert nach Deutschland zurückkehren wollte, wurde ihm von dänischer Seite bedeutet, daß seine baldige Abreise erwünscht sei, seiner späteren Rückkehr nach Dänemark stehe nichts im Wege. Von einer Gefangennahme und Ausweisung, sowie Ueberführung nach der Grenze sei keine Rede.

Koburg. Herzog Alfred von Koburg-Gotha begiebt sich heute Nachmittag über Pest nach Sinaia.

Wilhelmshaven. Heute Vormittag 9 Uhr wurde die Herbstübungsflotte durch Flaggensignal aufgelöst. Auf jedem Schiffe erscholl ein dreimaliges Hurrah auf den Kaiser.

Bremen. Die Schiffsbau- und Maschinenfabrik „Bremer Vulkan" hat von Seiten der Dampfschiffereigesellschaft der Nordsee die Lieferung von weiteren acht Dampfern von 106 Fuß Länge zugeschlagen erhalten. Der „Vulkan" hat jetzt insgesammt 16 Dampfer für die genannte Gesellschaft im Auftrag.

Siegen. Ein Verlust von 123,000 Mk. ist der Hainer Hütte entstanden und durch Bilanzfälschung verdeckt worden. Der Urheber der Fälschungen hat bisher nicht entdeckt werden können. Das Vorstandsmitglied Schneider wurde entlassen. Eine Untersuchungskommission ist eingesetzt.

Wien. Die „Politische Korrespondenz" erfährt aus Salonichi, Berichte aus türkischen Quellen bezifferten die Gesammtstärke der in Makedonien aufgetretenen Banden auf 700 Mann, die sämmtlich von Brusas befehligt werden. — Den Abendblättern zufolge nahm der Generalrath der österreichisch-ungarischen Bank im Wesentlichen die letzten Vorschläge der Regierung betreffs der Erneuerung des Bankprivilegiums an.

Brüx. Die Lage ist gegenwärtig noch unverändert. Das Wasser in der Grube ist seit gestern früh nur um zwei Centimeter gestiegen.

Triest. Der Dampfer des österreichischen Lloyds „Pandora" ist gestern Abend 10 Uhr 30 Min. aus Konstantinopel hier eingelaufen. An Bord befanden sich drei Offiziere, drei Unteroffiziere und 47 Mann vom alten deutschen Stationsschiff in Konstantinopel „Loreley"; dieselben werden heute Abend die Heimreise fortsetzen.

Schaffhausen. Genaueste Untersuchungen des Rheines haben ergeben, daß bei dem durch den Einsturz der Landungsbrücke bei Uesingen herbeigeführten Unfall nur zwei Personen ertrunken sind.

Haag. Die Königin-Regentin eröffnete die Generalstaaten mit einer Thronrede, in welcher die Lage des Landes als befriedigend bezeichnet wird. Die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten seien sehr freundschaftliche. Die Thronrede gedenkt sodann in ehrenden Worten der Thätigkeit und des Ruhmes der Armee und Marine in Indien, welche die Führer der Aufständischen in Atchin die Macht der holländischen Waffen energisch hätten fühlen lassen. Was die Landwirthschaft angehe, so sei die Lage derselben noch nicht günstig, dagegen seien in den Zweigen des Handels und der Industrie Fortschritte zu verzeichnen. Angekündigt wird ein Gesetz, betr. die obligatorische Arbeiter- und Unfallversicherung.

Konstantinopel. Der Generalstabschef des Militärbezirkes Odessa und ein zweiter russischer Offizier besichtigen mit Erlaubniß des Sultans während der Dauer von vier Tagen die Befestigungen der Dardanellen, sie wohnen dem Legen von Minen und den Uebungen der Artillerie bei. — Der gestern abgehaltenen ersten Sitzung der Kommission zur Untersuchung der Frage, ob die verhafteten Armenier heimzusenden oder hier zu behalten seien, wohnten drei Botschafts-Dragomane bei. Da die Kommission in ihrer Thätigkeit den Erwartungen nicht entsprach, zogen sich die Dragomane zurück. Eine neue Mittheilung der Pforte ist zu erwarten.

Konstantinopel. Auf Grund der seitens des armenischen Geheimkomitees den Botschaftern übersandten Drohnote, wonach ein noch nicht dagewesener Coup ausgeführt werden sollte, erging Ordre an alle Truppen-Kommandanten. Den Patrouillen wurde die regste Wachsamkeit aufgetragen, da für die Zeit zwischen dem 16. und 20. d. M. ein Anschlag zu befürchten sei. Im Zusammenhang hiermit haben zahlreiche armenische Flüchtlinge auf der französischen Botschaft dringend um Abreise gebeten. Wie diese Botschaft, wird auch die österreichische von Truppen streng überwacht. Der Sultan wies von der Civilliste 60,000 Pfund zur Bezahlung der Polizei an.

New-York. Der republikanische Kandidat Powers ist mit einer Mehrheit von 50,000 Stimmen zum Gouverneur des Staates Maine gewählt worden. Diese Majorität wurde zum Theil durch die Enthaltung der demokratischen Wähler erzielt. Das Resultat wird als sehr bedeutsam angesehen, weil Maine derjenige Staat ist, dem Sewell, der demokratische Kandidat für die Vicepräsidentschaft, angehört.

Die heutige **Berliner Börse** verkehrte im Allgemeinen in fester Haltung. Die gestern laut gewordenen Befürchtungen wegen einer Zuspitzung der Situation am Geldmarkt waren heute völlig verschwunden. Ebenso war offenbar der ungünstige Eindruck verwischt, den der gestrige Rückgang der englischen Consols in London hier sowohl als in Paris und Wien mit sich gebracht hatte. Wien meldete vielmehr von der heutigen Frühbörse feste Tendenz, hier machte sich nach den starken Abgaben während der Vortage größerer Deckungsbegehr geltend, dem sich Meinungskäufe der Platzspekulation anschlossen. Die Kurse waren zumeist höher. Besonders beachtet waren auch heute Bankaktien, von denen namentlich

Friedrich & Glöckner Zwingerstr. 15, Schäferstr. 12, Bautznerstr. 27 b, Peschen u. Lohn. Streichgar. Bettinarben, Schnelltrockn.-Farben, Lacke, Firnisse eigener Fabrik.